

*Bischof
Dr. Felix Genn*

**Ansprache
beim 150-jährigen Jubiläum der Orgelbaufirma Fleiter
im Ludgerus-Dom in Billerbeck
am Sonntag, dem 14. August 2022**

„So werdet ihr euch vor dem Herrn, eurem Gott, in Erinnerung bringen und vor euren Feinden gerettet werden“ (Num 10,9).

Verehrte, liebe Festgäste,
sehr geehrter Herr Linke,
sehr geehrter Herr Hilse,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Orgelbaufirma Fleiter,
und da wir hier in einem gottesdienstlichen Raum sind, darf ich auch sagen:
Liebe Geschwister, Schwestern und Brüder im Glauben,

zwei Silber-Trompeten lässt Mose auf Geheiß Gottes bei der Wüstenwanderung, wo es also von Ort zu Ort geht, das Volk in Zelten lebt, anfertigen, weil zum Wesen des Menschen offensichtlich gehört, Musik zu machen. Dieser Mose, der auch im Bildprogramm der Chorfenster dieses wunderbaren Domes mehrfach dargestellt ist, ordnet an, dass Musikinstrumente benutzt werden, um bestimmte Signale auszusenden. Sie sind im wahrsten Sinn des Wortes „Mittel“, Instrumente. Aber sie werden gebraucht, weil sie eine bestimmte Botschaft weitergeben sollen. Hier ist nicht von einer Orgel die Rede, die kannte man damals nicht, sondern es ist von anderen Musikinstrumenten in der Heiligen Schrift immer wieder die Rede, für mich ein Zeichen dafür, dass die Musik etwas Urwesentliches des Menschen zum Ausdruck bringt und gleichzeitig eine Verbundenheit mit einer Wirklichkeit darstellt, die wir etwas abstrakt Transzendent oder im glaubenden Bekenntnis „Gott“ nennen dürfen.

Wer diese Toccata und Fuge von Johann Sebastian Bach eben innerlich aufgenommen hat, der durfte etwas von der Kraft der Musik spüren, die weit über das hinausgeht, was wir mit unserem Verstand, auch mit unserer Stimme und mit unseren Worten, nur begrenzt zum Ausdruck bringen können: Eine Andeutung und Anspielung auf die Wirklichkeit Gottes. Und dazu braucht es Mittel: Unsere Stimmen und die Instrumente, die sich diesem Ton gewissermaßen dienstlich unterordnen. Erst recht gilt das für die Orgel. Sie trägt dazu bei, dass der Gesang des Gottesdienstes, der Gesang der Gemeinde begleitet wird. Sie trägt dazu bei, dass sie auch unterstützend wirkt – wie kläglich würde manchmal die musikalische Gestaltung einer gottesdienstlichen Versammlung aussehen, wenn es nicht dieses wunderbare Instrument der Orgel gäbe, das die Gemeinde mitziehen kann!

Aber: Dieses Instrument hat Kraft in sich, die sich eigen entfaltet, so dass es nicht nur im Dienst einer bestimmten Aufgabe steht, sondern die Kraft selber sich entfalten lässt, die in den Pfeifen und in dem, was der Organist aus den Pfeifen hervorbringt, liegt, vor allem wenn er sich selber

Kompositionen schafft, manchmal ganz spontan, ohne dass es überhaupt ein Notenblatt braucht, einfach darüber nachsinnend, was gehört wurde oder im Herzen vorgegangen ist.

Verehrte, liebe Schwestern und Brüder, im Laufe der Zeit hat die Orgel all die Instrumente ersetzt, von der in der Schrift die Rede ist: Harfen, Trompeten, Posaunen. Natürlich tauchen sie in Gottesdiensten auf, aber sie ist das zentrale Instrument. Sie bringt zum Ausdruck, was die Menschen in der gottesdienstlichen Versammlung bewegt. Da ist zunächst einmal das Lob Gottes, das viel besser als mit menschlichen Worten und karglicher Sprache durch ein Instrument, wie die Orgel, zum Ausdruck kommen kann.

Sie dient auch der Klage, der Trauer, und damit gibt sie uns, liebe Schwestern und Brüder - bedenken Sie das! -, eine heilende Wirkung. Wie viel heilende Wirkung kann von Musik – gerade auch von der Orgel – ausgehen! Wie sehr kann im Raum etwas entstehen an Atmosphäre, weil plötzlich die Orgel erklingt! Ist es deshalb nicht bemerkenswert, dass dieser Text, der eben vorgetragen wurde, und der im Kontext nicht nur der Wüstenwanderung, sondern auch kriegerischer Auseinandersetzungen entstanden ist, davon spricht, dass diese Trompeten – ich möchte es jetzt auch auf die Orgel übertragen – dazu dienen: *„So werdet ihr euch vor dem Herrn, eurem Gott, in Erinnerung bringen und vor euren Feinden gerettet werden. So werdet ihr euch in Erinnerung bringen.“*

Vielleicht ist es ungewöhnlich, das einmal zum Ausdruck zu bringen, dass der Himmel nicht langweilig ist, sondern so vielfältig wie die Musik, so vielfältig wie das Instrument der Orgel uns bringt, dass Gott gewissermaßen angerührt wird, dass wir vor Ihm in Erinnerung gebracht werden durch ein solches wunderbares Instrument, und dass wir dadurch – wir dürfen es innerlich übertragen – vor Feinden gerettet werden, die unser Leben zerstören können: Depression, niedergedrückte Stimmungen. Was kann durch die Orgel an Herzenserhebung stattfinden!

Wenn wir heute zusammenkommen, um eine Firma zu ehren, die sich diesem Auftrag und dieser Verpflichtung seit 150 Jahren bewusst ist, dann dürfen wir Dank sagen, Dank sagen, dass 150 Jahre Frauen und Männer dazu beigetragen haben, einem Instrument Farbe und Ton zu geben, das dazu dient, uns vor Gott in Erinnerung zu bringen.

Der hl. Augustinus hat einmal gesagt: *„Cantare amantis est – Singen, das ist eine Sache des Liebenden.“* Gilt das nicht auch für die Orgel? Wenn man nicht liebt, wenn man nicht in die Orgel verliebt ist, kann man nur schlecht ein solches Instrument bauen. Wenn man nicht in die Orgel verliebt ist, kann man nicht so wunderbare Klänge und Töne hervorbringen, wie wir das eben gehört haben. Wenn jemand liebt, dann schwingt es anders, und – darauf möchte ich ausdrücklich hinweisen: Der Weg der Orgel ist ein Weg aus dem Lob Gottes heraus zur Unterstützung ganz anderer Elemente unseres menschlichen Lebens. Trotzdem bleibt sie meistens mehr in den Kirchenräumen als in den Konzertsälen. Natürlich wird sie auch für andere Zwecke benutzt, d. h., sie wird von ihrem Ursprung aus in die ganze Welt verbreitet, in das Leben der Menschen, das gar nicht immer mit religiösen Dimensionen zu tun haben muss. Das aber ist die Wirkung auch christlichen Denkens und Tuns: Der Ursprung der Liebe ist nach unserer Überzeugung in Gott. Aber wie weit reicht die Liebe auch in Bereiche hinein, wo von Gott gar nicht die Rede ist?! Wie viele Menschen erfasst sie, die sich nicht unbedingt als religiös, musikalisch bezeichnen würden?! So klingen Musik und christliches Lebenskonzept innerlich zusammen.

Als Friedrich Fleiter vor 150 Jahren mit dieser Firma begonnen hat, dann war es sicherlich Leidenschaft, die ihn dazu getrieben hat. Als Bischof einer Diözese, in der es so viele Orgeln der Firma Fleiter gegeben hat und gibt, bin ich gerne der Einladung von Ihnen gefolgt, um Sie zu ehren, um Ihr Werk zu ehren, um Ihnen zu danken und Ihnen zu wünschen, dass Sie weiterhin in einer inneren Verliebtheit mit diesem Instrument dazu beitragen können, dass die Herzen emporgehoben werden, und dass wir dadurch fähig werden, vor Gott uns in Erinnerung zu bringen und vor Bösem und Unheil, das bisweilen unsere Seele mehr bedrückt als unser Äußeres, gerettet zu werden.

Herzlichen Dank und ein gutes Miteinander im gemeinsamen Hören von leidenschaftlichen Organisten, die das aber nur können, weil Sie, als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dieses Instrument - gerade hier in unserem wunderbaren Ludgerus-Dom - gebaut haben.

Amen.